

## Entlarvende Behauptungen der Regierung: Die Wahrheit über die Rechte der Maasai in Ngorongoro und Loliondo, Tansania

Dieses Dokument ist die Antwort der Maasai von Ngorongoro und Loliondo auf das Dokument "A rebuttal of claims about the so-called indigenous peoples in Tanzania", das am 21. April 2023 von der tansanischen Regierung veröffentlicht wurde. Unsere Antwort befasst sich mit 14 falschen Behauptungen, die in dem Dokument aufgestellt werden, und präsentiert stichhaltige Gegenargumente. Während Tansania keine indigenen Völker und Stämme anerkennt, hat die Afrikanische Kommission für Menschenrechte und Rechte der Völker den indigenen Status der Jäger und Sammler Akiye und Hadzabe sowie der Hirtengruppen Barabaig und Maasai anerkannt.<sup>1</sup>

### **Behauptung 1: Die Maasai sind kein indigenes Volk, weil es in Tansania keine indigenen Völker gibt. Die Maasai sind eine von 120 ethnischen Gruppen des Landes.**

UNSERE ANTWORT: Die Argumente der tansanischen Regierung beruhen auf überholten Vorstellungen über das Konzept indigener Völker in Afrika, das sie fälschlicherweise mit kolonialer Terminologie in Verbindung bringen. Die Afrikanische Kommission für die Rechte der Menschen und der Völker charakterisiert indigene Völker. Sie identifiziert vier Gemeinschaften in Tansania, darunter die Maasai, Barabaig, Hadzabe und Akie, die die Merkmale indigener Völker erfüllen. Die Merkmale sind

1. Selbstidentifikation gemäß Artikel 1.2 der ILO-Konvention Nr. 169 und Artikel 3 der UN-Deklaration über die Rechte indigener Völker.
2. Zugehörigkeit zum nicht dominanten Teil der Gesellschaft aufgrund von Faktoren wie zahlenmäßige Unterlegenheit, Lebensweise, soziale Organisation und besondere Kultur. Die Maasai erfüllen dieses Kriterium.
3. eine Geschichte schwerer Diskriminierung in Politik und Erhalt traditioneller Lebensweisen, die von der tansanischen Regierung nicht geleugnet werden kann. Ihr gemeinschaftlicher Landbesitz an natürlichen Ressourcen, ihre traditionelle Führung und ihr indigenes Wissen wurden vernachlässigt und diskriminiert.
- 4) Eine auf Land basierende Kultur, die ein wichtiger Faktor für die Identifikation indigener Völker ist. Das Landnutzungssystem der Maasai wurde missachtet und ihr Land wurde ihnen weggenommen.

Die Behauptung der tansanischen Regierung, die Maasai seien keine indigenen Völker, ist unbegründet. Wir behaupten nicht, dass unsere indigene Identität verletzt wurde, sondern dass unsere grundlegenden Landrechte und Menschenrechte (nicht die Rechte der indigenen Bevölkerung) verletzt wurden. Diese Rechte sind allen Tansaniern in der tansanischen

---

<sup>1</sup> [https://seors.unfccc.int/applications/seors/attachments/get\\_attachment?code=G8PXVNI6PWI12019IFUXFZEV3O98LNZO](https://seors.unfccc.int/applications/seors/attachments/get_attachment?code=G8PXVNI6PWI12019IFUXFZEV3O98LNZO)

Verfassung garantiert. Wenn die Regierung uns mit der Begründung vertreibt, dass wir keine Tansanier sind, dann muss dies eindeutig erklärt werden.

Wir fordern, dass Tansania die internationalen Menschenrechtskonventionen unterzeichnet und einhält, wenn es Land von Gemeinschaften erwirbt, die Land aufgrund traditioneller Nutzungsrechte beanspruchen und/oder legal besitzen. Das Land in Ngorongoro und Loliondo gehört uns aufgrund unseres Geburtsrechts und der Gesetze. Es ist beschämend, dass die Regierung ihr Vorgehen gegen einen kleinen Stamm wie die Maasai verteidigt.

Darüber hinaus wird die Existenz indigener Völker in Tansania nicht durch die Anerkennung durch die tansanische Regierung bestimmt, sondern durch internationale Instrumente. Wie bereits erwähnt, können indigene Völker als die ersten Menschen definiert werden, die das Gebiet besiedelten, bevor andere Menschen auftauchten, sie verdrängten und ihr Land entfremdeten. Die Maasai entsprechen dieser Definition, und ihre Anwesenheit im Ngorongoro-Gebiet ist älter als die jeder anderen Gemeinschaft in der heutigen Umgebung.

Die Anti-Maasai-Haltung der tansanischen Regierung unter dem Vorwand des Naturschutzes ist ungerecht. Die Maasai bewohnen große Teile des heutigen Tansania, von der indischen Küste in Tanga bis zu den Seen, seit dem 16. Jahrhundert, also viel früher als die Behauptungen der Regierung, sie seien zwischen dem 18. und 19. Die offizielle Korrespondenz zur Zeit der Gründung des Serengeti Nationalparks zeigt, dass die Maasai das gesamte Ngorongoro Schutzgebiet, Loliondo und den größten Teil des heutigen Serengeti Nationalparks bewohnten.

Keine andere Gemeinschaft wurde von der tansanischen Regierung so sehr ins Visier genommen wie die Maasai. Der Schutz der Natur dient nun als Rechtfertigung für die Enteignung, unterstützt von internationalen Naturschutzorganisationen und Firmen. Im Juli 2022 kündigte die tansanische Regierung an, ein neues Wildschutzgebiet einrichten zu wollen. Mehr als 80 Prozent des geplanten neuen Wildschutzgebietes liegen in Gebieten, die von Maasai-Gemeinschaften bewohnt werden. Selbst in Gebieten, in denen die Maasai die Mehrheit stellen, wie im Norden Tansanias, erstrecken sich die Schutzmaßnahmen zumeist nicht auf Gebiete, die von anderen Gemeinschaften bewohnt werden, benachbarte Gemeinschaften sind bis auf wenige Ausnahmen nicht betroffen. Dies deutet darauf hin, dass die Grenzen der tansanischen Schutzgebiete in Nordtansania in fast allen Fällen den Siedlungsmustern der Maasai folgen.

## **Behauptung 2: Der rechtliche Status der Maasai unterscheidet sich nicht von dem anderer Bürger:innen, d.h. sie genießen die gleichen Menschenrechte.**

UNSERE ANTWORT: Obwohl kein Gesetz die Maasai explizit als eigene soziale Gruppe ausschließt, werden sie durch die Regierungspolitik stark marginalisiert. Diese Marginalisierung zeigt sich im eingeschränkten Zugang zu sozialen Dienstleistungen, der alle Maasai-Gemeinschaften betrifft, unabhängig davon, ob sie innerhalb, in der Nähe oder außerhalb von Schutzgebieten leben. Dazu gehört der Zugang zu Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sowie zu anderer Infrastruktur, die die soziale Entwicklung unterstützt.

In einigen Fällen wird diese Tatsache in Regierungsdokumenten anerkannt. Als die Regierung beispielsweise in den 1990er Jahren den fliegenden medizinischen Dienst einstellen wollte, drängte das Gesundheitsministerium darauf, dies zu überdenken, da dieser Dienst für die marginalisierten Maasai von entscheidender Bedeutung sei. Die Regierung hat sich dieser Frage jedoch nicht angenommen. Darüber hinaus diskriminiert eine von der Regierung unterstützte und geförderte Desinformations- und Fehlinformationskampagne gegen die Maasai nicht nur die Maasai-Gemeinschaft, sondern entmenschlicht auch die Ethnie. Diese Kampagne muss ernsthaft untersucht werden.

In Ngorongoro hat die Regierung gedroht, wichtige soziale Infrastruktur zu zerstören, darunter neun Grundschulen, sechs Krankenstationen, vier religiöse Einrichtungen und Polizeistationen.

Was die soziale Infrastruktur betrifft, so ist es dem fliegenden medizinischen Dienst nicht mehr erlaubt, die lokale Bevölkerung mit der notwendigen medizinischen Hilfe zu versorgen. Dies hat zur Folge, dass keine medizinische Notfallversorgung mehr stattfinden kann, Frauen bei der Geburt nicht betreut und Kinder nicht mehr geimpft werden können.

Indigene Völker, darunter die Maasai, haben das Recht, nicht diskriminiert zu werden, ihr Land zu besitzen, ihre Kultur auszuüben und ihre Menschenrechte zu schützen. Wir fordern keine zusätzlichen Rechte, die über die der Mehrheitsgesellschaft hinausgehen. Stattdessen fordern wir die Anerkennung und Achtung der Landrechte indigener Völker über das Land, das wir rechtmäßig bewohnen. Unser Land definiert unsere Identität und ohne dieses Land sind wir keine indigenen Völker mehr. Unsere Wissenssysteme, unsere Kulturen und unsere Strukturen sind alle in unserem Land verwurzelt. Wir fordern das Recht, konsultiert zu werden und unsere freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC) auszuüben. Wir fordern keine rechtliche Anerkennung als Staat oder Rechte gegenüber anderen. Wir fordern lediglich, als Menschen behandelt zu werden, die Respekt verdienen.

Unabhängig davon, ob sie sich selbst als indigene Völker bezeichnen, müssen lokale Gemeinschaften die Möglichkeit haben, ihre freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC) zu Entscheidungsprozessen im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen zu geben (oder zu verweigern).<sup>2</sup>

**Behauptung 3: Das Konzept der indigenen Völker ist ein koloniales Konzept, das darauf abzielt, lokale Gemeinschaften als minderwertig und unterentwickelt abzustempeln. Tansania hat in die soziale und wirtschaftliche Stärkung und politische Partizipation investiert, um die Maasai zu "entwickeln" und Ungleichgewichte auszugleichen.**

---

<sup>2</sup> See African Commission on Human and Peoples' Rights ACHPR/Res.224(LI) 2012: Resolution on a Human Rights Based Approach to Natural Resources Governance (<http://rio20.net/wp-content/uploads/2012/05/ENG.Resolution-on-Rio+-summit.pdf>): "all necessary measures must be taken by the State to ensure participation, including the free, prior and informed consent of communities, in decision making related to natural resources governance".

UNSERE ANTWORT: Die Beteiligung der Maasai an der Regierung Tansanias ist ungenügend. Es ist schwierig, Maasai in mittleren und höheren Regierungspositionen zu finden. In Ngorongoro gibt es eine offene Politik der Regierung gegenüber dem privaten Sektor, keine Maasai aus Ngorongoro zu beschäftigen, und wenn sie bereits beschäftigt sind, sollten sie aus dem Gebiet umgesiedelt werden.

Während der Kolonialzeit wurde der Begriff "Eingeborene" auf alle Völker in den kolonisierten Gebieten angewandt, unabhängig davon, ob sie dort geboren oder neu zugewandert waren. Begriffe wie "Eingeborene", "Ureinwohner" und "in diesen Gebieten lebende Bevölkerung" wurden austauschbar verwendet. Es ist bedauerlich, dass die tansanische Regierung nicht in der Lage war, die Entwicklung des Konzepts und seine Beziehung zu den Völkern, auf die es sich in Tansania bezieht, zu verfolgen.

Darüber hinaus ist es bedauerlich, dass in dem gesamten Dokument auf indigene Völker Bezug genommen wird, als ob sie den Anspruch erheben würden, die Ersten auf ihren Territorien zu sein. Im afrikanischen Kontext sind indigene Völker Gemeinschaften, deren Lebensweise in den meisten vorkolonialen und postkolonialen afrikanischen Politiken nicht berücksichtigt wurde. Diese historische Ungerechtigkeit hat zu ihrer starken Marginalisierung geführt, einschließlich der Enteignung ihres angestammten Landes und des fehlenden Zugangs zu verschiedenen Rechten und Freiheiten, die ihre Mitbürger genießen.

Im Rahmen dieser menschenrechtlichen Bedeutung des Begriffs "indigen" ist es klar, dass nicht alle Afrikaner als indigen betrachtet werden können. Gemeinschaften wie die San im südlichen Afrika, die Jäger und Sammler in den tropischen Wäldern Afrikas und die Viehzüchter in den Trockengebieten in verschiedenen Teilen Afrikas fordern Wiedergutmachung für historisches Unrecht und den Genuss aller Rechte auf der gleichen Grundlage wie der Rest der Bevölkerung ihres Landes.

Im Jahr 2003 verabschiedete die Afrikanische Kommission für Menschenrechte und Rechte der Völker (ACHPR) einen bahnbrechenden Bericht über indigene Völker/Gemeinschaften in Afrika. In diesem Bericht werden unter anderem die kulturelle Einzigartigkeit der indigenen Völker Afrikas und die historischen Ungerechtigkeiten, die sie erlitten haben, hervorgehoben.

Mit der Annahme dieses Berichts hat die Afrikanische Kommission das Thema der Rechte indigener Völker aufgegriffen, und sie können nicht länger als westlich orientierte oder kopierte Menschenrechtsforderungen abgetan werden.

Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen des ACHPR-Berichts ist, dass der Schutz der Rechte an Land und natürlichen Ressourcen für das Überleben indigener Gemeinschaften in Afrika von grundlegender Bedeutung ist. Überall auf der Welt steht Land im Mittelpunkt der Forderungen indigener Völker, da ihre angestammten Gebiete nicht nur eine Einkommensquelle darstellen, sondern auch die Grundlage für ihren Lebensunterhalt, ihre Lebensweise, ihre Kultur und ihre Existenz als Gemeinschaft bilden.

Für viele afrikanische Gemeinschaften, insbesondere für diejenigen, die sich selbst als indigene Völker bezeichnen, ist das angestammte Land heilig und mit spirituellen und kulturellen Werten verbunden, die anders nicht geschützt und bewahrt werden können.

**Behauptung 4: Das Loliondo Wildreservat war vor 1961 nie bewohnt und wurde 1891 von den Deutschen als Wildreservat ausgewiesen. Daher hat kein Stamm Wohnrechte an diesem Land.**

UNSERE ANTWORT: Das ist eine eklatante Verdrehung der Geschichte. Die Maasai haben Ngorongoro, Serengeti und Loliondo viele Jahrhunderte vor der Kolonialisierung bewohnt. Die Karte, die 1956 von den Kolonialbehörden im Zuge der Umsiedlung der Maasai aus der Serengeti erstellt wurde, zeigt deutlich, dass die Maasai diese Gebiete entgegen den Behauptungen der tansanischen Regierung bewohnt haben.

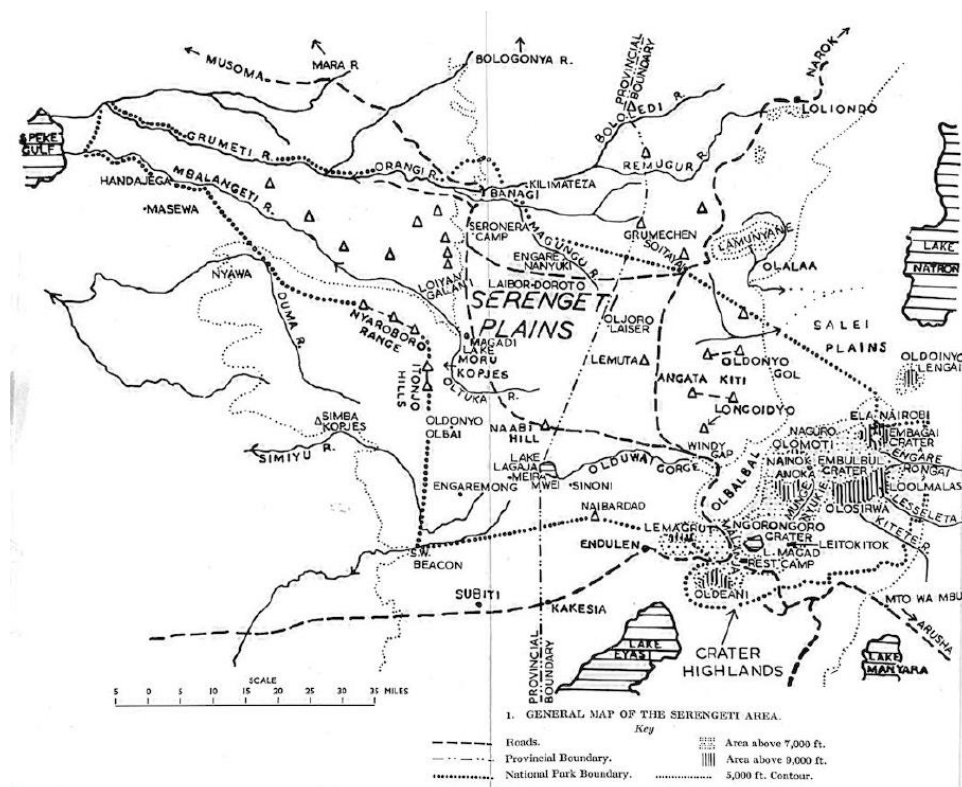


Abbildung 1: BERICHT ÜBER EINE ÖKOLOGISCHE UNTERSUCHUNG DES SERENGETI-NATIONALPARKS TANSANYIKA NOVEMBER UND DEZEMBER 1956 Prof. W. H. PEARSALL, D.Sc., F.R.S. Pro FAUNA PRESERVATION SOCIETY, aus dem hervorgeht, dass die Maasai entgegen den Lügen der tansanischen Regierung sowohl Ngorongoro, Serengeti als auch Loliondo besiedeln.

Die aktuelle Propaganda und die Enteignung von Maasai-Land in Loliondo soll der Otterlo Business Corporation (OBC) zugutekommen, einer Firma, die als Vermittler zwischen der königlichen Familie von Dubai und der tansanischen Regierung fungiert, sowie hochrangigen

Beamten, die direkt von dieser Investition profitieren. Die OBC erhielt eine Jagdkonzession auf korrupte Weise und war Gegenstand einer Untersuchung der präsidentialen Kommission zur Untersuchung von Korruption unter der Leitung von Richter Warioba.<sup>3</sup> Im Jahr 2018 erklärte der Minister für Natürliche Ressourcen und Tourismus öffentlich, dass OBC Bestechung von Staatsbeamten des Ministeriums nutze, um die Maasai zu unterdrücken.<sup>4</sup>

**Behauptung 5: Die Maasai kamen vor 150 Jahren nach Ngorongoro und sind nicht der einzige Stamm in der NCA, daher können sie weder in Loliondo noch in Ngorongoro als Einheimische betrachtet werden.**

UNSERE ANTWORT: Die Maasai sind seit mehr als sechs Jahrhunderten in Ngorongoro ansässig und waren bis in die 1990er Jahre, als die Daatooga/Barbaig aus dem nördlichen Singida teilweise nach Ngorongoro einwanderten, im Wesentlichen die einzige Gemeinschaft in diesem Gebiet. Sowohl Historiker als auch koloniale Aufzeichnungen belegen, dass die Maasai die einzige Gemeinschaft im gesamten Ngorongoro Schutzgebiet waren. Aus diesem Grund erkennt das Gesetz über das Ngorongoro Schutzgebiet die Maasai als die einzige soziale Gruppe an, die in dem Gebiet lebt, da sie die einzigen waren, als das Schutzgebiet eingerichtet wurde.

Im 18. Jahrhundert trafen westliche Entdecker, die das Land der Maasai durchquerten, auf verschiedene Landnutzungspraktiken der Maasai und berichteten darüber (Farler, 1882), einschließlich der saisonalen Wanderung mit den Nutztieren zwischen dem Tiefland und dem Hochland der Ngorongoro-Serengeti. Der Autor gibt an, dass sich das Maasiland zur Zeit seiner Reise mit der Swahili-Elfenbeinkarawane im 18. Jahrhundert von der indischen Küste in der Tanga-Region im Osten bis zum Viktoriasee im Nordwesten erstreckte. Seit der Veröffentlichung von Farlers Buch im Jahr 1882 sind 141 Jahre vergangen, so dass die Behauptung der Regierung, die Maasai seien erst vor kurzem im heutigen Tansania eingetroffen, eine grobe Verfälschung der Geschichte darstellt.

---

<sup>3</sup> The Warioba Report – Presidential Commission on Corruption (1996) – Tanzania Read more at: <https://www.theelephant.info/documents/report-on-the-presidential-commission-on-corruption-1996-tanzania/>

<sup>4</sup> DK. KIGWANGALLA, "SIWEZI KUJARIBIWA NA SIWEZI KUCHEZEWA, SIKO HAPA KWA BAHATI MBAYA" <https://www.youtube.com/watch?v=EtZMkGcf0hk&t=54s>



Abbildung 2: Kartenausschnitt von Farler (1882) zeigt die Handelsrouten der Swahili-Karawanen, die vor der Ankunft der weißen Kolonialisten durch das Land der Maasai zogen. Schwarze Stacheln kennzeichnen Karawanenrouten, schwarze Punkte stellen Unterbrechungen der Karawanen auf ihrem Weg dar, dicke grüne Polygone markieren Seen und Sümpfe, und dicke gekräuselte Stacheln markieren Gebirgserhebungen.

Obwohl die Regierung fälschlicherweise behauptet, die Maasai seien erst nach 1961 nach Loliondo gekommen, geht es in unserer Diskussion nicht darum, wer zuerst da war. Es geht um die unrechtmäßige Vertreibung der Maasai aus legal registrierten Dörfern, in denen sie schon immer gelebt haben. Vor der Gründung des Ngorongoro-Distrikts lebten und besaßen die Bewohner der Divisionen Loliondo und Sale Land in ihren registrierten Dörfern innerhalb des ehemaligen Maasai-Distrikts. Einige dieser Dörfer waren bereits vor der Gründung des neuen Ngorongoro-Distrikts registriert worden. Die Landreformen der 1990er Jahre sind bekannt für ihre radikalen Veränderungen in der Landverwaltung. Viele Hirtendörfer in den Distrikten Loliondo und Sale wurden vermessen und erhielten Landtitel für ihre Dörfer. Die Landvermessung in den Dörfern wurde von den Dorf-, Bezirks- und Distriktbehörden unterstützt. Es ist auch anzumerken, dass die Regierung das Landgesetz Nr. 5 von 1999 nicht eingehalten hat, das dörfliches Land rechtlich anerkennt und gewohnheitsrechtliches Eigentum vorsieht.

**Behauptung 6: Das 1.500 km<sup>2</sup> große Loliondo Wildreservat dient der Erhaltung von Wildtieren, dem Umweltschutz, als Wanderkorridor und als Wasserquelle für die Serengeti und die Maasai Mara (was implizit bedeutet, dass dies nicht mit der Anwesenheit von Menschen und Vieh auf diesem Land vereinbar ist).**

UNSERE ANTWORT: Die Behauptung, Loliondo sei aus Naturschutzgründen gewaltsam annektiert worden, ist völlig falsch. Es wurde annektiert, um die Jagdansprüche der königlichen Familie von Dubai zu befriedigen. Der Naturschutz ist nur ein Mittel, um die Notwendigkeit zu rechtfertigen. Entgegen der Behauptung der Regierung, das Gebiet versorge das Ökosystem Ngorongoro-Serengeti-Mara mit Wasser, fließt kein einziger Fluss von Loliondo in den Ngorongoro oder die Masai Mara.

Die Regierung behauptet auch, dass die Anwesenheit der Maasai den Kalbungsprozess der wandernden Gnus stört. Auch dies ist falsch, da die Gnu-Kalbungen in den offenen Ebenen der Ngorongoro-Serengeti jedes Jahr von Januar bis März stattfinden. In dieser Zeit grassiert auch das für Kühe sehr tödliche „Bösartige Fieber“, so dass von Ende Dezember bis April aus Schutzgründen keine Kühe in der offenen Ebene zu sehen sind. Dieses natürliche Hin und Her zwischen Maasai-Kühen und Gnus macht die Behauptung der Regierung unlogisch und ignoriert die Fakten.

**Behauptung 7: Das Modell der Mehrfachnutzung von Land (MLU) in der NCA versagt und führt zu Konflikten zwischen Menschen und Wildtieren, Todesfällen und Zerstörung. Dies ist eine Folge der Zunahme der menschlichen Bevölkerung und des Viehbestandes.**

UNSERE ANTWORT: Das Modell der Mehrfachnutzung von Land ist weitgehend gescheitert, denn obwohl das Gesetz drei Ziele klar definiert, konzentriert sich die Regierung nur auf den Tourismus, um mehr Geld anzuziehen, während das Wohlergehen der Menschen und der Schutz der Natur vernachlässigt werden. Das Modell der Mehrfachnutzung von Land ist nicht an der Unvereinbarkeit von pastoraler Ressourcennutzung durch die Maasai und dem Schutz der Wildtiere gescheitert, sondern an einem Naturschutzdogma, das seine Prinzipien in der Trennung von Mensch und Natur findet. Alle Bemühungen zielen daher darauf ab, die Eliminierung der Maasai zu rechtfertigen, einschließlich der politischen Agenda, die die Maasai im Ngorongoro zur verarmtesten Gemeinschaft Tansanias gemacht hat.

Was die Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren betrifft, so ist die Zahl der Angriffe von Tieren, insbesondere von Elefanten, auf Menschen seit 2016 so stark gestiegen wie nie zuvor. Der Grund dafür ist, dass die lizenzierte Jagd an vielen Orten in der Umgebung von Ngorongoro und der Serengeti überhandgenommen hat, was viele Elefanten dazu veranlasst, nach Ngorongoro zu wandern. Aufgrund der schlechten Erfahrungen, die sie in ihrer Heimat gemacht haben, neigen sie dazu, Menschen anzugreifen. Die lizenzierte Jagd in Loliondo, Ikorongo, Gurumet, Maswa und im südlichen Ngorongoro ist ein gemeinsamer Faktor für die Zunahme von Mensch-Wildtier-Konflikten im Ngorongoro Schutzgebiet. Andererseits ist das Ngorongoro Schutzgebiet nach wie vor das einzige Schutzgebiet in Tansania, in dem es keine Wilderei gibt,



obwohl mehr als 90.000 Maasai in dem Gebiet leben, was durch Aufzeichnungen der Regierung bestätigt wird.

**Behauptung 8: Während die Armut in der NCA zunimmt, versorgt die Regierung die Menschen in der NCA weiterhin mit Nahrungsmitteln.**

UNSERE ANTWORT: Die Armut in Ngorongoro ist sehr real und verheerend, die Ernährungsunsicherheit ist alarmierend und hat eine lange und schwierige Geschichte. Die Armut in Ngorongoro ist Resultat der Politik und Agenda der Regierung, die darauf abzielt, die Maasai ohne den Einsatz militärischer Gewalt zu vertreiben, wie es bereits in Loliondo geschehen ist. Obwohl die Investitionen in die Verarmung der Bevölkerung der „größte Erfolg“ der Regierung sind, haben sie die Maasai nicht vertrieben, sie leiden weiterhin an Hunger.

Nun hat die Regierung härtere Maßnahmen beschlossen, um dies zu erreichen, indem sie die sozialen Einrichtungen lahmlegt. Für die Bereiche Gesundheit, Bildung, Wasser und Ernährung hat die Regierung für zwei aufeinanderfolgende Jahre (2022/23-2023/2024) keinen einzigen Cent in den Haushalt eingestellt und das bisherige Budget für 2021/2022 von Ngorongoro nach Handeni verlagert. Seit 2020 wurde in Ngorongoro kein einziges Klassenzimmer, keine Toilette, kein Schlafsaal, keine Entbindungsstation oder sonstige soziale Infrastruktur gebaut.

**Behauptung 9: Das Umsiedlungsprogramm nach Msomera wurde in Absprache mit der lokalen Bevölkerung entwickelt.**

UNSERE ANTWORT: Es gibt keine Hinweise darauf, dass die lokale Maasai-Gemeinschaft jemals über den Plan der Regierung zur Massenumsiedlung aus dem Ngorongoro-Gebiet informiert oder konsultiert wurde. Informationen über diesen Plan wurden seit Januar 2022 hauptsächlich über von der Regierung gesponserte Medien verbreitet, die die Maasai häufig in einem negativen Licht darstellen. Als Gründe für die Umsiedlung werden Probleme wie Bevölkerungswachstum, Analphabetismus, Armut und Naturschutzbedürfnisse genannt. Diese Argumente scheinen jedoch selektiv verwendet zu werden, um die Darstellung der Regierung zu stützen. Der Umsiedlungsprozess war von Zwang gezeichnet und aggressiv, wobei die Ngorongoro Conservation Authority erfundene Verschwörungen gegen die Hirtengemeinschaften vorschlug, um ihr Vorgehen zu rechtfertigen.

Um das Ausmaß des Problems zu verstehen, ist es wichtig, den Menschen zuzuhören, die sich dem Druck der Regierung gebeugt haben, nach Msomera umgesiedelt wurden oder sich für eine Umsiedlung angemeldet haben. Im April 2023 berichteten die tansanischen Medien über die Erfahrungen von Menschen, die diesem Druck ausgesetzt waren. Hier einige der Berichte.

Udagarity Gidabuyi sagt: "Was mich gezwungen hat, aus Olpiro wegzuziehen, war die Verfügbarkeit von Transportmitteln. Wenn zum Beispiel eine Person erkrankt, haben wir hier nur ein Auto, weil die Zeit für den Transport begrenzt ist. Selbst wenn man um acht Uhr

morgens eine kranke Person hat, kann man keinen Transport finden. Sie müssen bis morgen warten.

Madei Gidabiti aus Olpiro berichtet: "... Gestern ist ein Kind in Oltogomi krank geworden. Wir haben es selbst zur Krankenstation getragen, aber dort gibt es keinen Dienst. Wir haben ein Auto gemietet und auf dem Weg dorthin ist das Kind gestorben".

Ndwala Mepukori Ngoishiye sagt: "Wir haben hier eine Frau verloren, weil wir keine medizinische Versorgung bekommen. Kürzlich starben Menschen im Wald auf der Suche nach etwas Essbarem. Sie sind gestorben. Das ist kein Geheimnis. Vorgestern haben wir unseren Nachbarn begraben. Deshalb sage ich, ich bin bereit. Es ist so schmerzhaft. Wir sind an den Rand gedrängt worden".<sup>5</sup>

"Wir haben das Gefühl, dass diejenigen, die nach Msomera gegangen sind, wie von Ägypten nach Kanaan gegangen sind. Unser Volk hat (hier) viele Probleme. Wenn Frauen entbinden, tragen wir sie auf Stöcken in einem langen Marsch nach Engaruka (außerhalb der NCA). Manche sterben auf dem Weg dorthin, andere zu Hause, weil sie keine medizinische Versorgung bekommen. Das gilt nicht nur für Kranke und Schwangere, sondern für jeden, der Zugang zu medizinischer Versorgung braucht. Wir leben an einem Ort, der keinen Zugang zur Entwicklung hat: kein Krankenhaus, keine Straßen, keine andere soziale Infrastruktur wie die anderen Bürger Tansanias. Wir leben auf Befehl, ohne Genehmigung können wir nichts tun. Wir haben uns jetzt mit der Regierung geeinigt und uns registrieren lassen, um dorthin zu gehen, wo die Regierung uns haben will", sagt ein nicht identifizierter Sprecher.<sup>6</sup>

Jenepher Yuda sagt: "Ich bitte Präsident Samia, uns zu holen. Wir verhungern, andere sind bei der Geburt gestorben, weil es hier kein Krankenhaus gibt.

Saning'o Simon Lenara sagt: "Ich habe dem Umzug zugestimmt. Das Leid, das wir erfahren, ist zum Beispiel, dass es kein Krankenhaus gibt. Die Lehrer sind nicht in der Schule. Es gibt so viele Dinge, die uns zum Umzug zwingen."

Neema Cosmass sagt: "Ich bin von Ngorongoro (Mokilal) nach Msomera gezogen. Msomera ist gut, es ist anders als Ngorongoro. In Ngorongoro entbindet eine schwangere Frau zu Hause, aber hier (Msomera) gibt es ein Gesundheitszentrum, und ich bin sehr glücklich. Kinder und Frauen werden hier versorgt. Sie gebären nicht am Straßenrand. Ich arbeite auch hier und erwarte Lohn. Ich putze und sammle Gepäck."

Marta Nasira sagt: "Ich bin von Ngorongoro nach Msomera gezogen. Hier ist es besser als in Ngorongoro. Wir haben hier so viel. Wir haben Frieden, es gibt keine Probleme. Es gibt hier eine Krankenstation. Die Frauen bekommen alles. Viele haben ihr Leben verloren, weil es hier kein Krankenhaus gibt. Wir eilen zum Endulen (katholisches Krankenhaus) in Ngorongoro. Das ist sehr weit weg. Wenn man kein Auto hat, stirbt man zu Hause. Wenn man eins hat, fährt man

---

<sup>5</sup> MAASAI WALIOBAKI NGORONGORO WAILILIA SERIKALI IWAHAMISHE HARAKA

<https://www.youtube.com/watch?v=ANJrZnkJtIE>

<sup>6</sup> ibid

nach Endulen. Jetzt gehe ich zu Fuß zur Krankenstation und habe ein kleines Einkommen. Ich bin sehr glücklich. Die Kinder haben hier eine Klinik und es gibt Medikamente.

### **Die Geschichte von Msomera**

Die Ureinwohner von Msomera sind mit einer anderen Krise konfrontiert. Die Regierung hat sich ihr Land gewaltsam angeeignet<sup>7</sup> und es als Köder benutzt, um vorzutäuschen, dass es freies Land für die Umsiedlung der Menschen aus dem Ngorongoro gäbe. Msomera hat über neuntausend Einwohner, von denen 90 Prozent Maasai sind, und sie sind von diesem Landraub stark betroffen.

Rehema Kanyinge berichtet: "Die Neuankömmlinge aus Ngorongoro haben Unglück und Wut über uns gebracht. Mein fünfzig Hektar großes Land wurde gewaltsam entzogen und unter den Neuankömmlingen aus Ngorongoro aufgeteilt".

Elibariki Lesola sagt: "Wir sind Viehzüchter, und das Vieh wandert von einem Ort zum anderen. Wenn man sich von zwei Hektar bewegt, betritt man das Land eines anderen. Das ist ein Streitfall. Zweieinhalb Hektar sind nicht genug, fünf Hektar für die Landwirtschaft sind nicht genug. Meine fünfzig Hektar Land wurden genommen und an Leute aus Ngorongoro verteilt".

Sauda Selemani Kimweri sagt: "Ich wurde in Msomera geboren. Als ich erwachsen wurde und eine Familie mit 5 Kindern gründete sagte ich im Dorf, dass ich jetzt mein Land brauche. Ich kaufte 20 Hektar von Bakari Athumani Changoma und erhielt eine Besitzurkunde. Achtzehn Hektar wurden von der Regierung konfisziert und unter den Leuten aus Ngorongoro aufgeteilt.<sup>8</sup> Als ich mich dagegen wehrte, wurde ich verhaftet und mit meinem drei Monate alten Kind eingesperrt.

Hamza Hassan sagt: "Wir, die Bewohner von Msomera, werden ungerechterweise mit Gewalt unseres Landes beraubt.<sup>9</sup>

Khadija Juma sagt: "Mein Land ist groß, fast dreißig Hektar, und alles ist weg (von der Regierung genommen)".<sup>10</sup>

Ester Swaki sagt: "Selbst wenn es heute regnen sollte, habe ich kein Land zum Bebauen, weil alles an Leute aus Ngorongoro verteilt wurde und ich mit leeren Händen dastehe. Wohin soll ich gehen?"<sup>11</sup>

Die Zwangsumsiedlung der Maasai von Ngorongoro nach Msomera ohne ihre freie, vorherige und informierte Zustimmung hat zu einer der größten humanitären Krisen in der Geschichte

---

<sup>7</sup> JINAMIZI LA MGOGORO WA ARDHI KIJIJINI MSOMERA <https://www.youtube.com/watch?v=NfeCNbLjGAo>

<sup>8</sup> WANANCHI WA MSOMERA WALILIA ARDHI YAO ILIYCHUKULIWA KWA AJILI YA WATU WA NGORONGORO [https://www.youtube.com/watch?v=LpAWHS2Ms\\_s](https://www.youtube.com/watch?v=LpAWHS2Ms_s)

<sup>9</sup> Ukweli Nyuma ya Mgogoro wa Ardhi ya Msomera | Wenyeji dhidi ya Wahamiaji kutoka Ngorongoro <https://www.youtube.com/watch?v=enw3fyBHKFc>

<sup>10</sup> ibid

<sup>11</sup> ibid

Tansanias geführt. Sowohl die Maasai aus Ngorongoro als auch die Gemeinschaft in Msomera wurden durch die falsche Darstellung der Regierung in den Mittelpunkt der Krise gerückt.

### **Behauptung 10: Das Umsiedlungsprogramm nach Msomera ist freiwillig.**

UNSERE ANTWORT: Die Umsiedlung nach Msomera erfolgt nicht aus Naturschutzgründen, sondern verfolgt die Strategie, die Menschen in Ngorongoro in große Not zu bringen, um ihre Bereitschaft zur Umsiedlung zu erhöhen. Regierungsangestellten wurde mit Entlassung gedroht, um ihre Zustimmung zur Umsiedlung zu erzwingen. So im Fall von Telele, einem ehemaligen Mitarbeiter des Ngorongoro-Schutzgebietes und früheren Parlamentsabgeordneten, dessen Pension im Juni 2022 ausgesetzt wurde, um ihn zur Unterzeichnung der Umsiedlungspapiere zu zwingen. Auch die Maasai wurden schikaniert, eingeschüchtert und mit Zwangsumsiedlung bedroht, wie im Fall von Loliondo. Die tansanische Regierung hat die Maasai bewusst ausgegrenzt und ihnen den Zugang zu wichtigen sozialen Dienstleistungen verweigert.

### **Behauptung 11: Die Menschen, die nach Msomera umgesiedelt werden, können ihre Bräuche und Traditionen beibehalten und an einkommensschaffenden Aktivitäten teilnehmen.**

UNSERE ANTWORT: Ein Team von Maasai-Aktivisten besuchte Msomera am 24. April 2023 und entdeckte mehrere Probleme, die die Umsiedler betreffen:

- i. Viele Maasai haben mehr als die Hälfte ihres Viehs aufgrund von Klimaveränderungen verloren.
- ii. Das von der Regierung zur Verfügung gestellte Ersatzland gehörte bereits anderen Maasai, die zwangsumgesiedelt oder enteignet worden waren.
- iii. Die Sitten und Gebräuche der Maasai sind eng mit dem Ngorongoro verbunden und können in Msomera nicht nachgeahmt werden.
- iv. Landkonflikte in Msomera erschweren die Entwicklung des Gebietes durch die umgesiedelten Menschen.
- v. Nur Männer haben Land erhalten, so dass Frauen und andere abhängige Personen kein eigenes Land haben.
- vi. Msomera ist eine agro-pastorale Gemeinde, was im Gegensatz zu Ngorongoro eine freie Weidewirtschaft fast unmöglich macht.
- vii. Die Wasserknappheit in Msomera zwingt über neuntausend Menschen, von einem einzigen Damm abhängig zu sein.

Die Maasai im Ngorongoro haben aus kulturellen, spirituellen und medizinischen Gründen eine einzigartige Verbindung zu ihrem Land. Diese Bindung kann nirgendwo anders wiederhergestellt werden.

**Behauptung 12: Das Umsiedlungspaket beinhaltet eine Besitzurkunde für ein Haus, ein 3 Hektar großes Grundstück, ausgewiesenes Weideland, Wasserstellen, Ackerland, Schulen, Gesundheitszentren, ein Krankenhaus, Wasser und Strom.**

UNSERE ANTWORT: Ein 3 Hektar großes Stück Weideland reicht nicht aus und wird zu Übergriffen und Konflikten mit anderen Landnutzern führen. Dienstleistungen wie Krankenhäuser sind in Handeni vorhanden, könnten aber auch in Ngorongoro angeboten werden. Obwohl die Regierung soziale Dienstleistungen für die Maasai einschränkt, fördert sie groß angelegte Hotelinvestitionen in demselben sensiblen Gebiet.

**Behauptung 13: Die Regierung ist offen für Besuche des UN-Sonderberichtstatters für indigene Völker und des UN-Sonderberichtstatters für angemessenes Wohnen und wartet auf deren Terminbestätigung.**

UNSERE ANTWORT: Der UN-Sonderberichtstatter hatte einen Besuch in Ngorongoro für Dezember 2022 geplant, aber die Regierung hat die Reise abgesagt, wahrscheinlich um eine Überprüfung ihrer Maßnahmen zu verhindern. Wir begrüßen die Bestätigung eines Besuchs des Sonderberichtstatters.

**Behauptung 14: Die Regierung wartet auf die Empfehlungen der Mission der Afrikanischen Kommission der Menschenrechte und der Rechte der Völker.**

UNSERE ANTWORT: Die Afrikanische Kommission für Menschenrechte und Rechte der Völker besuchte Tansania im Januar 2023. Von Anfang an wurden die Maasai, die Betroffenen und unabhängige Organisationen der Zivilgesellschaft nicht in den Besuch einbezogen. Als die Maasai schließlich einbezogen wurden, geschah dies nur für einen sehr begrenzten Zeitraum. Wir warten auf die Ergebnisse der Kommission, aber es ist erwähnenswert, dass ihre Untersuchung dazu dienen könnte, die Maßnahmen der Regierung als mit den regionalen Menschenrechtsstandards vereinbar zu rechtfertigen.

## Englische Version:

### Debunking Government Claims: The Truth About Maasai Rights in Ngorongoro and Loliondo, Tanzania

This document serves as a response by the Maasai of Ngorongoro and Loliondo to the document titled "A rebuttal of claims about the so-called indigenous peoples in Tanzania" published by the Tanzanian government on 21 April 2023. Our response addresses 14 false claims made in the document and presents solid counterarguments to counter these false narratives, which negatively impact the human rights of the Maasai people in Tanzania. While Tanzania does not recognize any indigenous tribes, the African Commission on Human and People's Rights has endorsed the indigenous status of the hunter-gatherer groups Akiiye and Hadzabe and the pastoralist groups Barabaig and Maasai<sup>12</sup>.

**CLAIM 1: The Maasai are not indigenous peoples because there are no Indigenous Peoples in Tanzania.** The Maasai are one of 120 ethnic groups in the country.

**OUR RESPONSE:** The Tanzanian government's arguments are based on misconceptions about the concept of Indigenous peoples in Africa, which they wrongly associate with colonial terminology. The African Commission for Human and Peoples' Rights characterizes Indigenous peoples. It identifies four communities in Tanzania, including the Maasai, Barabaig, Hadzabe, and Akie, as meeting the characteristics of Indigenous peoples. These characteristics are:

1. Self-identification as per Article 1.2 of ILO Convention No. 169 and Article 3 of the UN Declaration on the Rights of Indigenous Peoples.
2. Belonging to the non-dominant sector of society due to factors like numerical inferiority, ways of life, social organization, and distinctive cultures. The Maasai meet this criterion.
3. History of severe discrimination in policies and livelihood, which the Tanzanian government cannot deny. Their communal land ownership of natural resources, traditional leadership, and indigenous knowledge have all been neglected and discriminated against.
4. A land-based culture, which is a guiding factor in identifying Indigenous peoples. The Maasai's land use system is disregarded, and their lands have been taken away.

The Tanzanian government's claim that the Maasai are not Indigenous is unfounded. We are not claiming that our Indigenous identity has been violated; instead, our fundamental rights to land and human rights (not Indigenous rights) have been violated. These rights are guaranteed

---

<sup>12</sup>[https://seors.unfccc.int/applications/seors/attachments/get\\_attachment?code=G8PXVNI6PWI12019IFUXFZEV3O98LNZO](https://seors.unfccc.int/applications/seors/attachments/get_attachment?code=G8PXVNI6PWI12019IFUXFZEV3O98LNZO)

to all Tanzanians by the Constitution of Tanzania. If the government is evicting us on the basis that we are not Tanzanians, then this must be clearly explained.

We claim that Tanzania is a signatory to international human rights conventions and should observe them when acquiring land from communities that occupy and own land. We have full ownership, by birthright and legal laws, of the lands in both Ngorongoro and Loliondo. It is shameful for the government to defend its actions against a small tribe like the Maasai.

Further, the existence of Indigenous peoples in Tanzania is not determined by the Tanzanian government's recognition but by international instruments. As detailed above, Indigenous peoples may be defined as the first people who occupied the area before the emergence of others who overpowered them and alienated their territories. The Maasai people fit this definition, and their presence in Ngorongoro predates any other community in the modern setting.

The Tanzanian government's anti-Maasai stance, executed using conservation as a pretext, is unjust. The Maasai have occupied large parts of what is now Tanzania, from the Indian coast in Tanga to the lake zone since the 16th century, far earlier than the government's claims of their arrival between the 18th and 19th centuries or the confusion that they arrived in 1959. Official correspondence at the time of creating the Serengeti National Park shows that the Maasai occupied the entire Ngorongoro Conservation Area (NCA), Loliondo, and the largest part of what is now the Serengeti National Park.

No single community has been targeted like the Maasai by the Tanzanian regime. Conservation is now being used to justify dispossession, with support from international conservation companies. In July 2022, the Tanzanian government announced its intention to establish a new game reserve. Over 80% of the proposed new game reserve is within areas inhabited by Maasai communities. Even in places where Maasai form the majority, such as Northern Tanzania, conservation schemes do not extend to areas inhabited by other communities, nor are neighbouring communities impacted. This suggests that the framework of Tanzania's protected areas in Northern Tanzania in almost all cases follows Maasai settlement patterns.

**CLAIM 2: The legal status of the Maasai is no different from that of other citizens, i.e. they enjoy the same human rights.**

**OUR RESPONSE:** Although no laws explicitly segregate the Maasai as a distinct social group, government policies have significantly marginalized them. This marginalization is evident in the limited access to social facilities impacting all Maasai communities, whether living within, adjacent to, or outside protected areas. It includes access to health and education facilities and other infrastructure supporting societal development.

In some instances, government records acknowledge this fact. For example, when the government intended to shut down the flying medical service operation in the 1990s, the Ministry of Health urged reconsideration, noting that the service was crucial for the

marginalized Maasai. However, the government has not addressed this issue. Furthermore, a disinformation and misinformation campaign against the Maasai, sponsored and promoted by the government, not only discriminates against the Maasai community but also dehumanizes its people. This campaign warrants serious investigation.

In Ngorongoro, the government threatened to demolish essential social infrastructures, including nine primary schools, six dispensaries, four religious institutions, and police facilities. In terms of social infrastructure, flying medical services are no longer allowed to provide necessary medical assistance to local communities. As a result, emergency medical services can no longer take place, women giving birth cannot be cared for, children no longer receive vaccinations.

Indigenous peoples, including the Maasai, have the right to be free from discrimination, own their land, practice their culture, and protect their human rights. We do not demand additional rights beyond those of mainstream society. Instead, we call for the recognition and respect of indigenous peoples' land rights over the lands we legally occupy. Our lands define our identity, and without them, we cease to be indigenous. Our knowledge systems, cultures, and governance systems are all rooted in our land. We demand the right to be consulted and exercise our free, prior, and informed consent (FPIC). We are not asking for legal recognition as a state or for rights over others. We simply request that we be treated as people deserving of respect.

Regardless of whether they self-identify as indigenous, local communities must have the opportunity to give (or withhold) free, prior, and informed consent (FPIC) in decision-making processes about natural resource governance.<sup>13</sup>

**CLAIM 3: The concept of indigenous peoples is a colonial one that seeks to belittle local communities as inferior and underdeveloped. Tanzania invested in social and economic empowerment as well as political participation to make Maasai "evolve" and redress imbalances.**

**OUR RESPONSE:** The participation of the Maasai community in the Tanzanian government is severely lacking. It is difficult to find any Maasai in mid and high-level government positions. In Ngorongoro, the government has an open policy for the private sector not to employ Maasai from Ngorongoro, and if they are already employed, they should be relocated out of the area.

During the colonial era, the term "indigenous" was applied to all peoples found in colonized territories, regardless of whether they were born there or were newcomers. Terms like

---

<sup>13</sup> See African Commission on Human and Peoples' Rights ACHPR/Res.224(LI) 2012: Resolution on a Human Rights Based Approach to Natural Resources Governance (<http://rio20.net/wp-content/uploads/2012/05/ENG.Resolution-on-Rio+-summit.pdf>): "all necessary measures must be taken by the State to ensure participation, including the free, prior and informed consent of communities, in decision making related to natural resources governance".



"natives," "aborigines," and "populations found on these territories" were used interchangeably. It is unfortunate that the Tanzanian government has not been able to track the development of the concept and its link to the peoples referred to in Tanzania.

Furthermore, it is regrettable that the whole paper refers to indigenous peoples as if they were arguing that they were the first in their territories. In the African context, indigenous peoples are communities whose ways of life were not taken into account by most pre- and post-colonial African policies. This historical injustice has led to their severe marginalization, including dispossession of ancestral lands and inaccessibility to several rights and freedoms enjoyed by the rest of their fellow citizens.

Within this human rights-related meaning of the concept "indigenous," it is clear that not all Africans can be considered indigenous. Communities such as the San of Southern Africa, the hunter-gatherers of African tropical forests, and the pastoralists of arid lands in several parts of Africa call for redress of historical injustices and enjoyment of all rights on the same footing as the rest of their countrymen and women.

In 2003, the African Commission on Human and Peoples' Rights (ACHPR) adopted a groundbreaking report on Indigenous Populations/Communities in Africa. This report highlights, among other things, the cultural uniqueness of African indigenous peoples and the historical injustices they have suffered, before making major recommendations to various stakeholders, including African States and Governments.

By adopting this report, the African Commission has domesticated the issue of indigenous peoples' rights, and they can no longer be labelled as Western-oriented or copied human rights claims.

A main conclusion of the ACHPR report is that the protection of the rights to land and natural resources is fundamental for the survival of indigenous communities in Africa. Lands are, all over the world, central to indigenous peoples' demands because, more than constituting a mere source of income, ancestral territories are the basis for their livelihood, way of life, culture, and existence as communities.

Africa is no exception to this paradigm; on the contrary, ancestral lands remain for many African communities, and particularly those who self-identify as indigenous peoples, sacred and embedded with spiritual or cultural values that cannot otherwise be protected and preserved.

**CLAIM 4: Loliondo Game Controlled area was never occupied before 1961 and was designated as a protected wildlife area by Germans in 1891. Hence no tribe has customary rights over this land.**

**OUR RESPONSE:** This is a blatant distortion of history. The Maasai occupied Ngorongoro, Serengeti, and Loliondo for many centuries before colonialism. The map drafted in 1956 by the colonial authorities in the process of relocating the Maasai from Serengeti clearly shows that the Maasai occupied these areas, contrary to the Tanzanian government's claims.

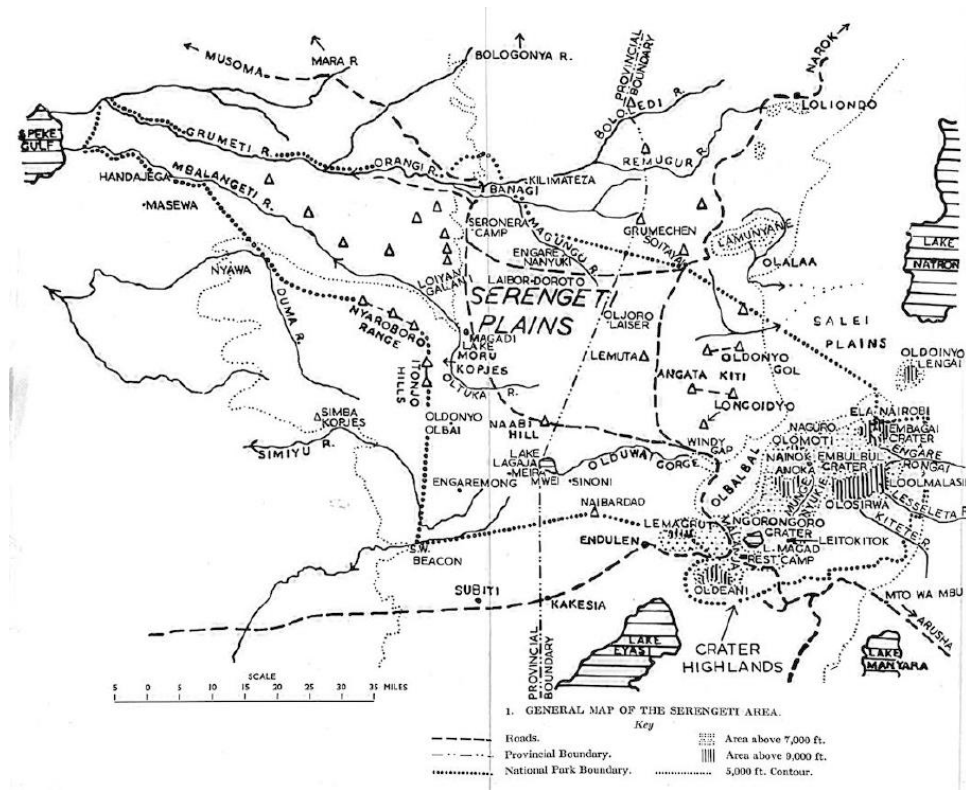


Figure 1: REPORT ON AN ECOLOGICAL SURVEY OF THE SERENGETI NATIONAL PARK TANGANYIKA NOVEMBER and DECEMBER 1956 Prof W. H. PEARSALL, D.Sc., F.R.S. Pro FAUNA PRESERVATION SOCIETY depicting that Maasai occupies both Ngorongoro, Serengeti and Loliondo contrary to Tanzania government lies .

The current propaganda and dispossession of Maasai land in Loliondo is to benefit the Otterlo Business Corporation (OBC), an entity that acts as a broker between the Dubai royal family and the Tanzanian government, as well as top-ranking officials who directly benefit from this investment. OBC was allocated a hunting concession through corrupt means and was the subject of scrutiny by the Presidential Committee of Inquiry on Corruption led by Judge Warioba.<sup>14</sup> In 2018, the Minister of Natural Resources and Tourism publicly stated that OBC was running the business of his ministry by bribing state officials to oppress the Maasai.<sup>15</sup>

**CLAIM 5:** The Maasai arrived in Ngorongoro 150 years ago and are not the only tribe in the NCA; hence, they cannot be considered indigenous to either Loliondo or Ngorongoro.

**OUR RESPONSE:** The Maasai have been in Ngorongoro for over six centuries and were essentially the only community in the area until the 1990s when the Daatooga/Barbaig community from northern Singida partly migrated into Ngorongoro. Both historians and

<sup>14</sup> The Warioba Report – Presidential Commission on Corruption (1996) – Tanzania Read more at: <https://www.theelephant.info/documents/report-on-the-presidential-commission-on-corruption-1996-tanzania/>

<sup>15</sup> DK. KIGWANGALLA, "SIWEZI KUJARIBIWA NA SIWEZI KUCHEZEWA, SIKO HAPA KWA BAHATI MBAYA" <https://www.youtube.com/watch?v=EtZMkGcf0hk&t=54s>

colonial records support the fact that the Maasai were the only community in the entirety of the Ngorongoro Conservation Area. This is why the Ngorongoro Conservation Area Act recognizes the Maasai as the only social group with a presence in the area, as they were the only ones present at the time of the conservation area's establishment.

In the 18th century, western explorers who traversed Maasai land encountered and reported distinguishable land-use practices of the Maasai, including seasonal livestock movement between the lowlands and highlands in Ngorongoro-Serengeti (Farler, 1882). The author states that by the time of his passing with the Swahili ivory caravan in the 18th century, Maasai land stretched from the Indian Coast in the Tanga region on the east to Lake Victoria in the northwest. From the date of publication of Farler's book in 1882, 141 years have passed, making the government's claim that the Maasai only recently arrived in present-day Tanzania a gross distortion of history.

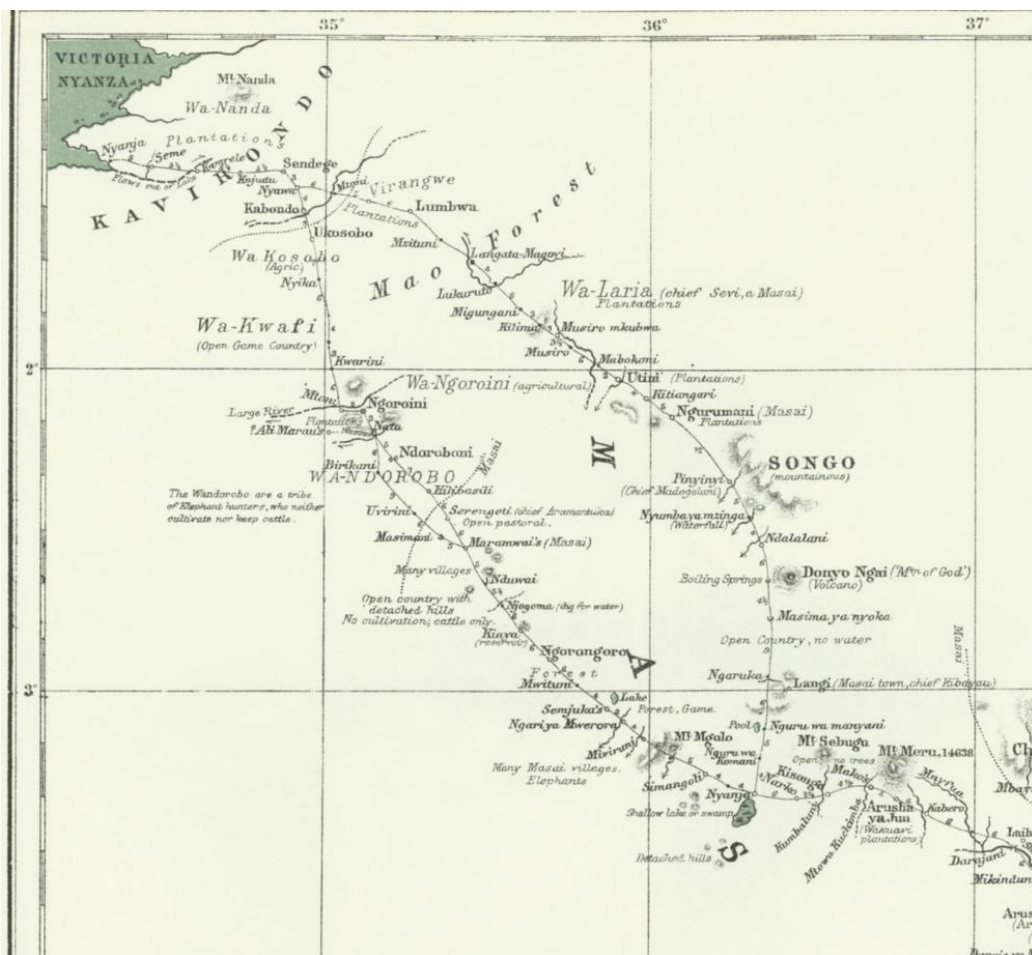


Figure 2: Map extract from Farler (1882) indicating Swahili caravans' trade routes traversing Maasai land before the arrival of white colonialism. Black spines denote caravan routes; black dots represent caravan breaks along the journey; heavy green polygons signify lakes and swamps; and heavy-curly-carved spines specify mountain elevations.

Although the government falsely stated that the Maasai first arrived in Loliondo after 1961, our argument is not based on who came first. It's about the illegal eviction of the Maasai from legally registered villages they have occupied for time immemorial. It should be noted that

before the establishment of Ngorongoro District, citizens in the Loliondo and Sale divisions were living and owning land in their registered villages within the former Maasai District. Some of the villages in the division were registered before the establishment of the new Ngorongoro District. The 1990s land reforms are recalled for the radical changes in land administration. Many pastoralist villages in Loliondo and Sale Divisions were surveyed, and obtained land titles for their villages. Village land surveys were facilitated by Village, Ward, and District authorities. It should also be noted that the government has not adhered to the Land Act No. 5 of 1999, which legally recognizes village land and provides for customary ownership.

**CLAIM 6: The Loliondo game-controlled area of 1500 km<sup>2</sup> serves the purpose of wildlife conservation, environmental protection, migratory corridors, and water sources for Serengeti and Maasai Mara (Implicit here is that this is not compatible with people and livestock on this land).**

**OUR RESPONSE:** The claim that Loliondo was forcefully annexed for conservation reasons is wholly untrue. It was annexed to meet the hunting demands of the Dubai Royal family. Conservation is merely a means to justify the need. Contrary to the government's claims that the area feeds water to the Ngorongoro-Serengeti-Mara ecosystem, not a single river flows from Loliondo to either Ngorongoro or Maasai Mara.

The government also claims that the presence of Maasai disturbs the calving process for migratory wildebeest. This is equally untrue, as wildebeest calving consistently takes place in the open plains of Ngorongoro-Serengeti from January to March every single year. That period coincides with the common malignant fever, which is very deadly to cows, such that from late December to April, you cannot spot a single cow in the open plain as a protective mechanism. This natural back-and-forth movement between Maasai cows and wildebeest renders the government's claim illogical and ignorant of the facts.

**CLAIM 7: The multiple land-use (MLU) model in NCA is failing, and there are human-wildlife conflicts, deaths, and destruction. This is the result of an increased human population and livestock.**

**OUR RESPONSE:** Multiple land-use models have largely failed because, while the law clearly established three objectives, the government's interest is only on tourism to attract more money, leaving human welfare and real conservation without care. The multiple land-use model has not failed due to incompatibility between the Maasai's pastoral resource use and wildlife conservation, but because of the conservation dogma that tends to find its principles in the separation of man from nature. All effort is, therefore, directed at justifying the Maasai's removal, which includes man-made, invented poverty that has made the Maasai of Ngorongoro the most impoverished community in Tanzania.

Regarding cases of human-wildlife conflict, since 2016, the number of animals, particularly elephants, attacking the community has risen unprecedentedly. This is because in many places surrounding Ngorongoro and Serengeti, licensed hunting has become rampant, causing many elephants to migrate to Ngorongoro. Due to their bad experiences in their place of origin, they tend to attack humans. Licensed hunting in Loliondo, Ikorongo, Gurumet, Maswa, and southern Ngorongoro is a common factor for the rise of human-wildlife conflict in the Ngorongoro Conservation Area. On the other hand, Ngorongoro remains the only conservation area in Tanzania with zero poaching, despite the presence of over 90,000 Maasai in the area, a fact that the government's records confirm.

**CLAIM 8: As poverty in the NCA increases, the government continues to budget and supply the people in the NCA with food.**

**OUR RESPONSE:** Poverty in Ngorongoro is very real and devastating, with food insecurity alarmingly high and a long, troubled history. Poverty in Ngorongoro is indeed a government policy and agenda intended to force the Maasai out without using military force, as has already happened in Loliondo. While investment in poverty is the major successful commitment made by the authorities, this has not forced the Maasai out, as they continue to starve.

Now the government has opted for more severe measures to make this happen by paralyzing the functioning of social institutions. From health care, education, water, and food, the government has not budgeted a single cent for two consecutive years (2022/23-2023/2024) and relocated the previous budget out of Ngorongoro for 2021/2022 to Handeni. Not a single school class, toilet, dormitory, maternity ward, or any social infrastructure has been built in Ngorongoro since 2020.

**CLAIM 9: The relocation program to Msomera was designed in consultation with the local community.**

**OUR RESPONSE:** There is no evidence to suggest that the local Maasai community was ever informed or consulted about the government's mass relocation plan in Ngorongoro. Information about this plan has largely been disseminated through government-sponsored media outlets since January 2022, often painting the Maasai in a negative light. Issues such as population growth, illiteracy, poverty, and conservation demands have been cited as reasons for the relocation. Still, these arguments seem to be utilized selectively to support the government's narrative. The relocation process has been coercive and aggressive, with fabricated conspiracies against the pastoral communities recommended by the Ngorongoro Conservation Authority to justify their actions.

To comprehend the extent of this issue, it is crucial to listen to those who have succumbed to government pressure, relocated to Msomera, or registered for relocation. In April 2023,

Tanzanian media reported the experiences of individuals who have faced such pressure. Here are a few recorded testimonies.

Udagarity Gidabuyi says, "What compelled me to move from Olpiro is availability of transport. For example, if there is a sick person, we have only one car here given limited time to move. Just around eight o'clock in the morning, even if you have a sick person, you can't find transport. You must wait until tomorrow."

Madei Gidabiti from Olpiro says, "...yesterday a child become ill at Oltogomi. We carried her with our own hand to the dispensary, and there is no service. We hired Andrea car, and on the way, the child passed on, died."

Ndwala Mepukori Ngoishiye says, "We lost one woman here because of inability to get medical services. Recently, people died in the forest trying to search for something to eat. They have died. This is not a secret. We buried our neighbour the day before yesterday. This is the reason I am saying I am ready. It's so painful. We have been marginalized."<sup>16</sup>

"We feel those who went to Msomera are like they have moved from Egypt to Canaan. Our people get a lot of problems. Women, when delivering, we carry them with sticks in a long walk to Engaruka (outside NCA). That's how it is; others died on the way, and others died at home because of inability to get medical facilities. Not only the sick and pregnant women but anyone needing access to services. We live in a place without access to development: no hospital, no roads, and no other social infrastructures like other Tanzania citizens. We live under command; you don't do anything without a permit. We have now agreed with the government and registered to go where the government wants us to go," says an unidentified speaker.<sup>17</sup>

Jenepher Yuda says, "I request President Samia to come and take us. We are dying of hunger, and others died at childbirth as there is no hospital here."

Saning'o Simon Lenara says, "I agreed to move. The suffering we are going through, for example, there is no hospital. Teachers are not in school. So much is pressing us to move."

Neema Cosmass says, "I moved from Ngorongoro (Mokilal) to Msomera. Msomera is good, is different from Ngorongoro. In Ngorongoro, a pregnant woman delivers at home, but here (Msomera), there is a health facility, and I am very happy. Children and women get services here. They don't give birth on the roadside. I also work here and expect pay. I mop and collect baggage."

Marta Nasira says, "I moved from Ngorongoro to Msomera. The situation here is better than in Ngorongoro. We got so much here. We are at peace, no problem. There is a dispensary here. Women will get all services. Many have lost their lives because there is no hospital nearby. We rush to Endulen (Catholic hospital) in Ngorongoro. It's very far. If you don't get a car, you die at

---

<sup>16</sup> MAASAI WALIOBAKI NGORONGORO WAILILIA SERIKALI IWAHAMISHE HARAKA

<https://www.youtube.com/watch?v=ANJrZnkJtIE>

<sup>17</sup> Ibid

home. If you get one, you go to Endulen. Now I walk to the dispensary, and I get a small income. I am very happy. Children get a clinic here, and there are medicines."

## The Story from Msomera

The original residents of Msomera are facing a different crisis. The government has forcefully taken their land<sup>18</sup> and used it as a decoy to make it appear that free land is available to relocate people from Ngorongoro. Msomera has over nine thousand inhabitants, 90% of whom are Maasai, and they have been severely impacted by this land grabbing.

According to Rehema Kanyinge, "Newcomers from Ngorongoro have brought disaster and fury. My fifty-acre of land has been forcefully alienated and divided to newcomers from Ngorongoro."

Elibariki Lesola says, "We are pastoralists, and livestock move from one place to another. If you move from two acres, you enter another person's land. It's a dispute. Two and a half acres are not enough; five acres for farming is not enough. My fifty acres of land has been taken and divided to people from Ngorongoro."

Sauda Selemani Kimweri says, "I was born in Msomera. It reached a time when I should depend on myself with my own family with five children. I informed the village that now I need my land. I bought 20 acres from Bakari Athumani Changoma, and I was issued the certificate of ownership. Eighteen acres have been taken by the government and divided among people from Ngorongoro.<sup>19</sup> When I resisted, I was arrested and detained with my three-month-old child."

Hamza Hassan says, "We residents of Msomera are unjustly dispossessed of our land by force."<sup>20</sup>

Khadija Juma says, "My land is big, almost thirty acres of land, and all has gone<sup>21</sup> (taken by the government)."

Ester Swaki says, "Even if the rain is to fall today, I don't have any land to cultivate because all of it has been divided to people from Ngorongoro, and it leaves me empty. Where should I go?"<sup>22</sup>

The forceful migration of the Maasai from Ngorongoro to Msomera without obtaining their free, prior, and informed consent has resulted in one of the largest humanitarian crises in Tanzania's history. Both Maasai from Ngorongoro and the community in Msomera have all been put in the middle of the crisis created by the government's false narrative.

---

<sup>18</sup> JINAMIZI LA MGOGORO WA ARDHI KIJIJINI MSOMERA <https://www.youtube.com/watch?v=NfeCNbLjGAo>

<sup>19</sup> WANANCHI WA MSOMERA WALILIA ARDHI YAO ILIYOKUCHUKULIWA KWA AJILI YA WATU WA NGORONGORO [https://www.youtube.com/watch?v=LpAWHS2Ms\\_s](https://www.youtube.com/watch?v=LpAWHS2Ms_s)

<sup>20</sup> Ukweli Nyuma ya Mgogoro wa Ardhi ya Msomera | Wenyeji dhidi ya Wahamiaji kutoka Ngorongoro <https://www.youtube.com/watch?v=enw3fyBHKFc>

<sup>21</sup> Ibid

<sup>22</sup> Ibid

**CLAIM 10: The relocation program to Msomera is voluntary.**

**OUR RESPONSE:** The relocation to Msomera is not driven by conservation concerns but rather by a strategy to cause immense distress to the Ngorongoro residents, making them more willing to relocate. Government employees have been threatened with termination to force their consent to relocate. This includes the case of Telele, a former Ngorongoro Conservation Area employee and former Member of Parliament, whose pension was suspended in June 2022 to coerce him into signing relocation papers. The Maasai have also faced harassment and intimidation, with threats of forceful relocation like the Loliondo incident. The Tanzanian government has purposefully marginalized the Maasai, limiting their access to essential social services.

**CLAIM 11: Those relocating to Msomera can maintain their customs and traditions and involve themselves in income generating activities.**

**OUR RESPONSE:** A team of Maasai activists visited Msomera on April 24th, 2023, and discovered several issues affecting those who have relocated:

- i. Many Maasai have lost more than half of their livestock due to climate differences.
- ii. The alternative land provided by the government was already owned by other Maasai who have been forcibly displaced.
- iii. Maasai customs and traditions are deeply connected to Ngorongoro and cannot be replicated in Msomera.
- iv. Land disputes in Msomera have made it difficult for relocated individuals to develop the area.
- v. Only men have been provided with land, leaving women and other dependents without their own land.
- vi. Msomera is an agro-pastoral community, making free pastoralism nearly impossible, unlike in Ngorongoro.
- vii. Msomera's water scarcity forces over nine thousand people to rely on a single still-water dam.

The Maasai of Ngorongoro have a unique attachment to their land for cultural, spiritual, and medicinal purposes. This connection cannot be replicated elsewhere.

**CLAIM 12: The relocation package includes a title deed to a house, a 3-acre plot of land, designated grazing land, watering holes, farmland, schools, health centres, hospital, water, and electricity.**

**OUR RESPONSE:** A 3-acre plot of land for pastoralism is insufficient and will lead to encroachment and disputes with other land users. While services such as hospitals may be



available in Handeni, they could also be provided in Ngorongoro. Despite limiting social services for the Maasai, the government is promoting large-scale hotel investments in the same delicate land.

**CLAIM 13: The government is open to visits from the UN Special Rapporteur on Indigenous Peoples and the UNSR on Adequate Housing and is waiting for them to confirm dates.**

**OUR RESPONSE:** The UN Special Rapporteur had planned a visit to Ngorongoro in December 2022, but the government cancelled the trip, likely to prevent scrutiny of their actions. We welcome the confirmation of a visit from the Special Rapporteur.

**CLAIM 14: The government is waiting to receive recommendations from the mission of the African Commission on Human and Peoples' Rights.**

**OUR RESPONSE:** The African Commission for Human and Peoples' Rights visited Tanzania in January 2023. From the beginning, the visit did not involve the Maasai, impacted persons, or independent civil society organizations. When the Maasai were finally included, it was for a very limited time. We await the Commission's findings, but it is worth noting that their investigation may serve as a means to justify the government's actions as compliant with regional human rights standards.